



PD Dr. Elke Holst, Forschungsdirektorin
Gender Studies am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN ELKE HOLST

»Frauen in Spitzengremien: Leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr«

1. Frau Holst, die Wirtschaft hat sich selbst verpflichtet, mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen. Hat das etwas gebracht? Im Grundsatz sind etwas mehr Frauen in Spitzenfunktionen in Unternehmen angekommen. Das Problem dabei ist, dass wir von einem sehr geringen Niveau ausgehen. Ein Beispiel: In den größten 200 Unternehmen sind vier Prozent Frauen in den Vorständen. Im Jahr zuvor waren es drei Prozent. In den DAX-30-Unternehmen ist die Entwicklung günstiger als in den Top-200-Unternehmen, was die Vorstände, aber auch was die Aufsichtsräte betrifft. Hier liegt der Anteil bei 7,8 Prozent Frauen in den Vorständen. Das ist ein Zuwachs von 4,1 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr.
2. Warum sieht es bei den DAX-30-Unternehmen so viel besser aus als bei den Top-200-Unternehmen? Zum einen handelt es sich hier nur um 30 Unternehmen, und dort sind geringe Veränderungen natürlich mit größeren prozentualen Anteilen verbunden. Zum anderen stehen die DAX-30-Unternehmen im Fokus der Öffentlichkeit.
3. In welchen Spitzengremien sind Frauen am häufigsten vertreten? Frauen sind am häufigsten in Aufsichtsräten zu finden. Das liegt auch daran, dass dort durch die Mitbestimmungsregelungen die Arbeitnehmervertretungen Personen entsenden können, und darunter befinden sich weit häufiger Frauen als auf der Eigentümerseite. Die Eigentümerseite entsendete jüngst zwar auch mehr Frauen, das reichte jedoch nicht, um die Arbeitnehmerseite einzuholen.
4. Sie haben auch den Anteil von Frauen im Finanzsektor untersucht. Wie ist die Lage dort? Im Finanzsektor ist die Lage nicht unbedingt besser. Das ist insbesondere deswegen ärgerlich, weil dort über die Hälfte der Beschäftigten Frauen sind.
5. Warum schaffen von den vielen Frauen im Finanzsektor nur wenige den Aufstieg? Oft wird gesagt, die Frauen würden nicht wollen und lieber in den Filialen bleiben,

weil sie dort Familie und Beruf am besten miteinander verbinden können. Ich kann mir das für manche Frauen vorstellen, aber ich bin mir sicher, dass es viele andere Frauen gibt, die gerne in höhere Führungspositionen und Gremien aufsteigen wollen, aber dort auf Strukturen treffen, die diesen Aufstieg nicht gerade erleichtern.

6. Die öffentlich-rechtlichen Banken und Sparkassen unterliegen der Gleichstellungsgesetzgebung. Wie stark macht sich das bemerkbar? In der Tat unterliegen die öffentlich-rechtlichen Banken und Sparkassen diesen Regulierungen, dennoch finden wir ähnliche Strukturen. Auch was die Aufsichtsräte betrifft, unterscheiden sich die öffentlich-rechtlichen Banken nicht wesentlich. Einen Unterschied finden wir in den Vorsitzen von Aufsichtsräten, weil diese häufig an die politische Funktion gebunden sind. Eine Finanzsenatorin in Bremen ist dann beispielsweise auch Aufsichtsratsvorsitzende der Landesbank.
7. Was muss sich ändern, damit mehr Frauen Zugang zu Spitzenpositionen finden? Die Kultur in Unternehmen muss sich für Frauen in Führungspositionen öffnen. Im Moment treffen Frauen, die in Führungspositionen kommen, auf die Standards und Normen männlicher Lebensrealitäten wie etwa sehr lange Arbeitszeiten. Männer haben häufig eine Partnerin zu Hause, die die familiäre Arbeit übernimmt. Umgekehrt ist das bei den Frauen meist nicht der Fall. Jüngere Männer wollen allerdings immer stärker auch ihre Kinder aufwachsen sehen. Insofern gibt es ein Interesse von Männern und Frauen, die Karrierewege und den Alltag in Führungspositionen dahingehend zu ändern, dass sie stärker mit Familie und Beruf zu vereinbaren sind.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Mechthild Schrooten

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.